

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Friedensfreundinnen und Friedensfreunde

Grüß Gott und herzlich willkommen zur Internationalen Münchner Friedenskonferenz.

Ich bin Thomas Rödl, Sprecher der Organisation der PazifistInnen in Bayern, DFG-VK, und Geschäftsführer des Helmut-Michael-Vogel Bildungswerkes. Als solcher bin ich seit Jahren auch beruflich mit der Organisation der Friedenskonferenz beschäftigt.

Ich vertrete jetzt Frau Gudrun Haas vom Team der Friedenskonferenz, die leider kurzfristig ausgefallen ist.

- Ich begrüße alle Friedensfreundinnen und Freunde
- Stadträt*innen und Landtagsabgeordnete
- Vertreter*innen aller Organisationen und Einrichtungen, die sich für den Frieden in der Welt einsetzen
- Alle Mitglieder der Organisationen unseres Trägerkreises
DFG-VK Landesverband Bayern
Pax Christi Diözesanverband München
Die Projektgruppe MSK verändern
Netzwerk Friedenssteuer
Naturwissenschaftler *innen Initiative
Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit
- Die Mitglieder unseres Ehrenkuratoriums
- Ich danke den UnterstützerInnen, die diese Friedenskonferenz möglich gemacht haben, dazu gehören insbesondere das Kulturreferat der Landeshauptstadt München und der katholische Fonds
- Ich begrüße natürlich auch die Mitwirkenden, die heute Nachmittag und Abend inhaltliche Beiträge bringen, sie werden im Folgenden jeweils genauer vorgestellt.

In diesem Jahr der Pandemie ist eine Saalveranstaltung nicht möglich. Sie sehen mich und hören mich, hoffentlich.... Über einen Internet-Kanal.

Die Mitwirkenden und ReferentInnen sind über eine Videokonferenz miteinander verbunden und irgendwo sitzt unser Techniker, der dafür sorgt, dass jeweils die richtige Person auf Ihrem Bildschirm zu sehen ist. Danke an Amon der die Technik regelt und uns intensiv beraten hat.

Ich hoffe dass wir alles richtig bedacht und geplant haben.

Die heutige Friedenskonferenz ist die 19. Konferenz in Folge.

Kleiner Rückblick.

Ab Anfang der Nuller-jahre gab es große Straßenproteste gegen die alljährliche Sicherheitskonferenz in München. Die Proteste standen im Zeichen des beginnenden Krieges gegen den Terror. Startsignal dafür war der Einmarsch der USA nach Afghanistan nach den Anschlägen von Nine-Eleven im Jahr 2001.

Ziel der Proteste hier war nicht nur die Sicherheitskonferenz, sondern die dahinter stehende Politik, und natürlich auch die für die Kriege verantwortlichen PolitikerInnen, die da im Bayerischen Hof versammelt waren.

Die Medien berichteten zwar über die Proteste, aber meist mit der Frage im Mittelpunkt:

Wann gibt's denn endlich Randalere?

Vor diesem Hintergrund haben sich im Jahre 2002 einige Menschen aus der Münchner Friedensbewegung zusammengetan, um eine große, internationale und prominent besetzte Friedenskonferenz zu veranstalten. Wir wollten Konzepte für Abrüstung, für zivile Konfliktbearbeitung vorstellen. Wir wollten für **die** Politikansätze werben, die auf die Androhung und Anwendung von Militärgewalt verzichten; und so zur wirklichen Sicherheit für die Menschen beitragen. Wir haben uns erhofft dass diese besseren Konzepte auch von den Massenmedien wahrgenommen werden.

Denn wenn die PolitikerInnen auf der Sicherheitskonferenz von „**Sicherheit**“ reden, dann meinen sie meist die Durchsetzung ihrer Interessen, die Durchsetzung von Machtpositionen, den Zugriff auf Rohstoffe.

US-Präsident George doppelju Busch hat beim Beginn des völkerrechtswidrigen Krieges gegen den Irak „**lang andauernde Kriege gegen den Terror**“ angekündigt. Der Einmarsch in den Irak erfolgte bald nach unserer ersten Friedenskonferenz 2003.

Diese Kriege erleben wir seither, die Kriege gegen den Terror sind noch nicht vorbei. Die Kriege für einen Regimewechsel, teils durch direkten Einmarsch, in Afghanistan und Irak, teils durch Stellvertreter und subversive Einmischung wie in Syrien, Libyen und Jemen, haben Hunderttausende Todesopfer gefordert und immer neue terroristische Gewalt verursacht. Diese Kriege haben Gesellschaften zerstört, zu Verarmung und Radikalisierung in den betroffenen islamischen Staaten geführt, und es war natürlich eine ungeheure Verschwendung von Geldmitteln.

Wir hören immer wieder, dass Deutschland mehr Verantwortung übernehmen muss. Ist das die Politik der Verantwortung die sie meinen??

Wir wollen mit der Friedenskonferenz für ein Umdenken und Umsteuern werben. Sicherheit für die Menschen erfordert eine Politik der **gemeinsamen Sicherheit**, erfordert Interessensausgleich und internationale Zusammenarbeit. An die Stelle des Strebens nach militärischer Überlegenheit und nach Profitmaximierung müsste eine **neue Denkweise** treten: Eine Orientierung an globaler Gerechtigkeit, am Gemeinwohl und am nachhaltigen Umgang mit begrenzten Ressourcen.

Wir haben Konzepte für ziviles Handeln und Erfahrungsberichte über konkrete Friedensarbeit in vielen Regionen vorgestellt. Es sprachen RednerInnen auf der Münchner Friedenskonferenz nicht nur aus Deutschland oder Österreich, sondern auch aus Dänemark, Großbritannien, Norwegen, Schweden, Rußland, Indien, Kenia, Afghanistan, USA, Kanada, Chile, Costa Rica, Kolumbien, Ägypten und aus dem Kongo.

Mit den Schlagworten Umdenken und Sicherheit bin ich unmittelbar beim Schwerpunkt des heutigen Nachmittages: **Sicherheit neu denken**.

Dazu später sehr viel mehr.

Wir werden auch dieses Mal keine fertigen Rezepte vorstellen. Wir wollen Denkprozesse anstoßen, wir wollen **Perspektiven aufzeigen**, wir wollen die Bürgerinnen und Bürger ermutigen, sich ins politische Geschehen einzumischen.

Wir wollen Sie aber auch ermuntern, bei einer Friedensorganisation mitzuarbeiten und für Frieden und Abrüstung aktiv zu werden, egal wo welche Konferenz stattfindet.

Ich möchte eine Bemerkung zur aktuellen Lage machen.

Wir leben im Jahr eins der Pandemie. Wer hätte am 19.2.2020 vorhersagen können, wie sich der Rest dieses Jahres 2020 entwickelt, mit Freiheitseinschränkungen und massiven Eingriffen in unser ansonsten bequemes Leben.

Ich will keinesfalls die Frage aufwerfen, ob es diesen Covid Virus tatsächlich gibt, und auch nicht darüber sprechen, wie man ihn am besten zu bekämpfen hat. Ich bin keiner von den x-Millionen Pandemie-Experten / Expertinnen im Lande.

Eines ist sicher: Gegen die Pandemie hilft kein Militär. Ein gut ausgestattetes Gesundheitswesen ist schon sehr vorteilhaft. Noch besser, wenn dieses nicht unter dem Zwang steht, Gewinn erwirtschaften zu müssen. Und gute Wissenschaft und Forschung ist natürlich auch sehr nützlich. Und zwar zu den eigentlichen Problemen, nicht für die Verbesserung der Waffentechnik.

Während Zehntausende Menschen im Gesundheitswesen um das Überleben ihrer PatientInnen kämpfen, während Millionen Menschen um ihre wirtschaftliche Existenz bangen, meint die deutsche Verteidigungsministerin: **Weiter so!**

Steigerung der Rüstungsausgaben, neue Kampfbomber, bewaffnete Kampfdrohnen. Das sind ihr Parolen. Die deutsche Verteidigungspolitik stellt die Weichen für eine strategische Frontstellung gegen China. Warum eigentlich? Ist China eine Bedrohung für uns? Und wenn ja, könnte man evtl. politisch anders damit umgehen?

Jedenfalls wird eine Aufrüstung gegen China nichts an der Lage der Menschenrechte dort verändern. Sie führt im günstigsten Fall zu immer neuen Rüstungswettläufen, gegen eine Ökonomie, die in Kürze die größte Volkswirtschaft der Welt sein wird.

Die politische Welt hierzulande schweigt dazu und scheint das ganz selbstverständlich zu finden. Jetzt wäre doch eine **wirklich gute Gelegenheit**, einmal anders mit einem potentiellen Gegner umzugehen. Auch die wohlhabenden Staaten der Europäischen Union bzw. der NATO werden auf Jahre hinaus mit den Folgen der Pandemie zu tun haben. Jetzt wäre die gute Gelegenheit zu sagen: **Keine weitere Aufrüstung!** hören wir einfach auf damit!

Die deutsche Verteidigungsministerin schlägt vor, keine neuen Waffensysteme in Dienst zu stellen. Das wäre doch mal ein neues Szenario!! Sie schlägt das vor in der Europäischen Union, in der NATO, in der OSZE, gegenüber Russland und China. Ein umfassendes Moratorium, bei allen Waffenbereichen!! Mir ist völlig klar, dass das völlig illusionär und utopisch klingt, auch in unseren Ohren. Das zeigt leider auch, wie sehr die militärische Denkweise und Sichtweise verinnerlicht ist. Wie sehr wir uns daran gewöhnt haben, dass die Aufrüstung immer weiter und immer weiter geht.

Abrüsten statt aufrüsten – das wird ein Thema sein in der Diskussionsrunde am Abend.

Zum weiteren Ablauf

Die Moderatorin des Nachmittags ist Maria Feckl, Mitarbeiterin im Trägerkreis der Friedenskonferenz und aktiv bei Pax Christi. Danke...

Sie wird durch das Programm führen. Den Zeitplan sehen sie in den Bildtafeln in den Pausen.

Vorher gib es noch ein Grußwort von Frau Prof. Hanne-Margret Birckenbach, Professorin für Friedens- und Konfliktforschung an der Universität Giessen, jetzt im Ruhestand, und Mitglied im Ehrenkurat der Friedenskonferenz.

Herzlichen Dank Frau Birckenbach, dass Sie die Zeit gefunden haben.

Aber davor, jetzt gleich anschließend, gibt es ein Grußwort der Münchner Kammerspiele, das Martin Valdés-Stauber, Dramaturg an den Kammerspielen, überbringt.

Damit über gebe ich das Wort an Martin und bedanke mich fürs zuhören.